

## Die Restaurierung des Tabernakels in der katholischen Pfarrkirche

### Hl. Johannes XXIII. Köln

Am 10. September 1977 fand die Grundsteinlegung für den Neubau der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler statt. Den **vierzigsten Jahrestag** dieses Ereignisses begehen wir am **Sonntag, den 10. September 2017** um **09.30 Uhr** mit einer festlichen Eucharistiefeier und zugleich mit der Einführung des neuen Kaplans Pawel Karol Milerski.



Es ist wünschenswert, dass die Kirche zu ihrem vierzigsten Jubeltag in würdigem Licht erscheint und die liturgisch bedeutsamsten Orte die Freude, Dankbarkeit und Wertschätzung der Gläubigen im Kölner Norden für die "*Wohnung Gottes unter den Menschen*" zeigen. Wir können nicht einerseits der Welt sagen, dass der Herr im eucharistischen Brot das Allerheiligste ist und dann andererseits den Aufbewahrungsort, das Tabernakel, seinen Beschädigungen überlassen. Für jede katholische Kirche gehört das Tabernakel zu den heiligsten Einrichtungsgegenständen! Das muss sichtbar sein!

Leider hatte unser Tabernakel im Lauf der Zeit grobe Beschädigungen erlitten (*siehe Bild links*), die zum einen die Sicherheit der Aufbewahrung des Allerheiligsten nicht mehr gewährleisteten und zum anderen Pietät und Wertschätzung für das "Haus Gottes unter den Menschen" vermissen ließen. Das Flechtwerk war gebrochen. Es besteht aus einem sogenannten "Unendlichkeitsmuster" - es hat keinen Anfang und kein Ende. Damit symbolisiert es die Fülle des Lebens in Jesus Christus. Die Tabernakeltüre konnte durch die Beschädigungen nicht mehr sicher verschlossen werden und die Versilberung der Tabernakelsäule war erheblich zerkratzt.

Hier gab es also dringenden Handlungsbedarf. Nach Inaugenscheinnahme durch die zuständige Kunsthistorikerin des Erzbistums Köln, Frau Dr. Anna Pawlick, und dem vom Bistum empfohlenen Metallrestaurator, Herrn Alexander Justen, wurde zusammen mit dem Pfarrer und dem Kirchenvorstand entschieden, die Maßnahme gemäß den Vorschriften für die Aufbewahrung des Allerheiligsten im Erzbistum Köln (u. a. cab. 1269 § 4) mit finanzieller Hilfe durch das Erzbistum durchzuführen.

Die Restaurierung fand innerhalb einer Woche statt und so freuen wir uns, den Herrn von jetzt an im eucharistischen Brot wieder in würdiger Weise in unserer Mitte im renovierten Tabernakel zu haben.

***Der heilige Augustinus suchte Jesus in den Büchern ... der heilige Thomas in der Wissenschaft, der heilige Franziskus in den Geschöpfen; der Anbeter sucht ihn im Tabernakel!" (Peter Julian Eymard)***

## **"Die Kirche - von Gott gegründet, von Menschen geformt..." ...eine Betrachtung zum Tabernakel der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. Köln-Chorweiler**

von **Wolfgang Knour (+2015)**

"...genauso, wie wir heute unsere Kirche von Gott gegründet, in ihrer Erscheinung aber von den Menschen geformt sehen müssen. Der gleiche Gedanke kommt mir bei der Betrachtung des Tabernakels. In Anlehnung an den Fuß des Altares ist auch hier der Fuß zur Betonung des Gottgegebenen aus Sandstein, einem Material, das lange vor allen Menschen auf der Erde war. Die Form ist aber von Menschen gestaltet. Abgeschrägte Ecken, so weit abgeschrägt, dass er von oben betrachtet, die Form einer Raute hat. Dieser Stein ist Grundlage und Tisch zugleich.

Darauf hat der Künstler etwas gesetzt, was in unserer verstandesgemäß geprägten Zeit nicht aus Edelstein, Kristall oder strahlendem Glas kunstvoll ziseliert ist, sondern er hat zur Darstellung des Wertvollen etwas anderes erdacht.

Unter allen geometrischen Formen, Vier- oder Sechsecken, oder Quadraten, ist *eine* Form die geschlossenste und harmonischste: Das ist der Kreis. Da aber ein Kreis nichts Räumliches ist und in ihm kein Platz ist für die Aufbewahrung des Allerheiligsten, hat er den Kreis hochgezogen in den Raum; und dann entsteht daraus eine runde Säule. Eine Rundsäule ist von allen Seiten zu betrachten und bietet dem Betrachter immer die gleiche Dimension an. Sie ist formvollendet, schön. Damit sie sich jedoch absetzt vom erdhaften Grundstein, wurde sie in Anlehnung an die Offenbarung des Johannes, zwar nicht mit Edelsteinen besetzt, aber silbrig glänzend. Diese eine Säule steht für die vielen Säulen und Säulenhallen im himmlischen Jerusalem. Sie ist die Idee für Pracht und strahlendes Licht. So etwas ähnliches bekommen wir auch vorgesetzt, wenn der Hauptmann von Kafarnaum sagt: "Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach." (vgl. Mt 8,8) Dabei denkt der Sprecher nicht daran, der Herr solle auf den Speicher klettern; sondern der Begriff "Dach" steht für das ganze Haus. Im Lateinischen sagt man "*pars pro toto*" - ein Teil steht für das Ganze. So steht auch hier eine kleine Säule für die ganze Pracht eines vollständigen Palastes. Unser Palast steht jedoch nicht schutzlos in der Welt. Genau so wie Johannes die neue Stadt mit Verteidigungsmauern umgibt, so ist auch unser Säulenpalast mit einem Bollwerk umgürtet. Wenn Sie sich den aus der Entfernung nur schwarz und glatt erscheinenden Kranz um die Säule näher betrachten, dann werden Sie sehen, dass er aussieht wie geflochtene "Faschinen". So bezeichnet man aus Astwerk geflochtene Matten, mit denen man in der Frühzeit Verteidigungswälle und Grabensysteme verstärkte, damit sie nicht abrutschten und haltbarer wurden.



### **Das frisch renovierte Tabernakel im neuen Kleid...**

Auch um das Haus unseres Herrn hat der Künstler diese Faschinen angebracht, damit sein Bestand für alle Zeit sichergestellt ist, kein Einfluss der Zeit ihm etwas anhaben kann. Dieser schwarze Kranz kann jedoch auch eine geflochtene Krone, eine Dornenkrone um das Heiligste sein, was wir haben. Der Zugang zum Herrn gelingt nur, wenn wir diese Dornenkrone aufbrechen, wenn wir das Sündige um den himmlischen Palast beseitigen.

Möglicherweise finden Sie noch mehr Deutungen für die Gestaltung unseres Tabernakels. Man muss sich nur Zeit nehmen und die Gedanken spazieren gehen lassen. Es steckt mehr drin als bei oberflächlicher Betrachtung auffällt.